



«Die Rekruten haben Ausgang»: Schwarz-weiss-Komposition auf Holz von Christian Rothacher.

Aargauer in der Galerie Zannoni in Olten

## Chr. Rothacher: Gespannte Wetterlage

### 12 ausgewählte Werke

ahz. Die Ausstellungsmacher der Stadt Olten schauen seit einiger Zeit mit Argus-Augen nach Aarau hinüber und holen sich einen guten Künstler nach dem anderen. Werke von Jos Nünlist und Heiner Kielholz waren im Kunstmuseum ausgestellt; die Galerie Zannoni zeigte vergangenes Jahr Bilder und Objekte von Max Matter und nun «Aufarbeiten» von Christian Rothacher. Die Aargauer Gruppe «Ziegelrain», zu der drei der genannten Künstler zählten, wurde vor bald 10 Jahren aufgelöst. In der Erinnerung besteht sie jedoch fort, denn die einstigen Mitglieder zählen auch heute zu den wichtigsten Aargauer Künstlern. Am Ziegelrain selbst lebt als Einziger noch Christian Rothacher. Der eher zurückgezogen lebende Denker und Gestalter hat sich in den letzten Jahren nirgendwo gross in Szene gesetzt und doch ist sein künstlerisches Schaffen im aargauischen Kunstdenken präsent. Denn Rothachers Arbeiten sind so prägnant in ihrer Aussage und ihrer Ausführung, dass sie haften bleiben. Es ist typisch, dass nur gerade ein Dutzend Werke in den drei Räumen der progressiven Oltnen Galerie ausgestellt sind. Denn so hat jedes Objekt, jedes Bild, jedes Bildobjekt Raum, sich zu entfalten und mit den übrigen Werken einen spannungsvollen Dialog zu führen. Diese inneren Beziehungen sind besonders im ersten Raum ausgeprägt formuliert. Ein Bronzerelief, das die Wetterkarten vom 2. Juni 1979 darstellt, symbolisiert wohl die allgemeine «Wetterlage». Zur Linken «klingt» auf schwarzem Band ein trauriges Lied, gespielt von einer Flöte. Zur Rechten geben hinter Glas montierte Zündschnüre dunkle Brandstrukturen. Der Schach-Spiessockel trägt den Untertitel «Alle Möglichkeiten in einer Hand». Abends haben die «Rekruten» Ausgang, müssen nicht mehr auf die Zielscheibe (Fundstück) schiessen. Die Hintergründigkeit, Prägnanz und Perfektion der Raum-Formulierung findet Echo in jedem einzelnen Werk. Denn

immer wieder überrascht, wie meisterhaft Christian Rothacher Handwerk, künstlerisches Gestalten und inhaltliche Zielsetzung zu einer echten Einheit zu verschmelzen vermag. Da ist zum Beispiel das Bild der in den Ausgang eilenden Rekruten. Man sieht sie am Fenster vorbeigehen- und springen. Jeder eine klar umrissene Form für sich. Auch die sich durch das Gegenlicht ergebenden Zwischenräume sind in sich geschlossene, tragende Formen. Und Positiv und Negativ zusammen ergeben die Architektur des Bildstreifens. Ausgeprägt zur Geltung kommt dieses Spiel auch im friesartigen «Büchergestell», mit Tusche auf Holz gemalt. Zwei Elefanten stützen die lockere, nicht geordnete Bücherreihe. Mit welcher Sicherheit Rothacher da mit Schrägen und Geraden architektonisch baut, ist faszinierend. Wie weit die Elefanten Sinnbild für den Inhalt der Bücher sind, geht nicht eindeutig aus dem Bild hervor, lässt sich nur erahnen mit dem Wissen um Rothachers zeitbezogenes und kritisches Denken. Im mittleren Raum zeigt der Künstler drei Glasscheiben, die gesprungen und mit Blei wieder zusammengefügt sind. Die perfekte Arbeit und die ästhetische Grundform bilden eine Ebene, die Symbolik von zertrümmerten (Zürcher)-Glasscheiben eine andere. Auch hier lässt sich gedanklich eine Brücke schlagen zur aus einem unendlichen Blitz zusammengefügt Wolke aus Holz und vom Gewitter geht's in Gedanken zurück zur Wetterlage usw. Rothacher ist ein Spieler, ein genialer Spieler, der einer materienbezogenen und formalen Ebene nicht nur eine inhaltliche Komponente entgegensetzt, sondern oft auch noch eine begriffliche. Und von hier aus kommt auch die Subtilität in der Wahl von Motiv und Inhalt, die oft direkt aus unserer Zeit entnommen sind, da und dort bis an den Rand des Anekdotischen vordringen. Rothacher gehört zu den bedeutenden Schweizer Künstlern – und dies ohne grosse Worte und Parolen einfach durch seine Arbeiten. In Olten sind sie bis zum 4. Juni ausgestellt. Die Galerie Zannoni ist Mittwoch